Deutscher Bundestag **Drucksache 16/6768**
16. Wahlperiode 23. 10. 2007

Antrag

der Abgeordneten Uwe Barth, Patrick Meinhardt, Jens Ackermann, Dr. Karl Addicks, Christian Ahrendt, Daniel Bahr (Münster), Rainer Brüderle, Ernst Burgbacher, Patrick Döring, Mechthild Dyckmans, Jörg van Essen, Ulrike Flach, Paul K. Friedhoff, Dr. Edmund Peter Geisen, Miriam Gruß, Joachim Günther (Plauen), Dr. Christel Happach-Kasan, Heinz-Peter Haustein, Elke Hoff, Birgit Homburger, Dr. Werner Hoyer, Michael Kauch, Hellmut Königshaus, Dr. Heinrich L. Kolb, Gudrun Kopp, Jürgen Koppelin, Heinz Lanfermann, Sibylle Laurischk, Harald Leibrecht, Ina Lenke, Sabine Leutheusser-Schnarrenberger, Michael Link (Heilbronn), Markus Löning, Horst Meierhofer, Jan Mücke, Detlef Parr, Cornelia Pieper, Gisela Piltz, Jörg Rohde, Frank Schäffler, Dr. Konrad Schily, Dr. Max Stadler, Dr. Rainer Stinner, Carl-Ludwig Thiele, Florian Toncar, Dr. Volker Wissing, Hartfrid Wolff (Rems-Murr), Martin Zeil, Dr. Guido Westerwelle und der Fraktion der FDP

Orientierung und verbesserte Berufsperspektiven durch Praktika schaffen

Der Bundestag wolle beschließen:

I. Der Deutsche Bundestag stellt fest:

Praktika sind im Rahmen der beruflichen Orientierung und zur Knüpfung erster Kontakte für das spätere Berufsleben von ganz wesentlicher Bedeutung. Sie ermöglichen Menschen einen ersten Einblick in potentielle Tätigkeitsfelder, schaffen Gelegenheit zur Erprobung der eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten und dienen der Orientierung im Vorfeld der beruflichen oder akademischen Ausrichtung oder Schwerpunktsetzung. Daher ist es wenig erstaunlich, wenn Arbeitnehmervertreter, Unternehmensverbände oder Hochschulvereinigungen eine möglichst frühzeitige Praxisorientierung mittels Praktika fordern. Dementsprechend sind an vielen Hochschulen bzw. in Studiengängen Praktika fest in den Studienordnungen verankert. Auch auf die Einrichtung von Praktikumsberatungsstellen, die Gründung von Praxiskontaktgruppen zur Vermittlung von Stellen, Betreuung und Begleitung von Praktika sowie den Aufbau von Netzwerken zur Stärkung der späteren beruflichen Anschlussfähigkeit der Absolventen können viele Hochschulen bzw. Fakultäten oder Fachbereiche verweisen.

In der Ausbildungsphase von Studierenden stellen Praktika einen wesentlichen Bestandteil dar, werden aber auch nach Abschluss des Studiums gerne und in steigendem Umfang wahrgenommen. Rund zwei Drittel der praktikumserfahrenen Hochschulabsolventen stufen Niveau und Lerngehalt des Praktikums als „sehr gut“ oder „gut“ ein. Praktika, die von Absolventen nach dem Studium aufgenommen werden, sind nach deren Einschätzung überwiegend als anspruchsvoll zu bewerten. Die Betreuung des Praktikums wird mehrheitlich

als „sehr gut“ oder „gut“ angesehen (vgl.: „Generation Praktikum – Mythos oder Massenphänomen?“, HIS-Projektbericht, April 2007).

Auch wenn die überwiegende Mehrheit der ehemaligen Praktikanten mit den absolvierten Praktika zufrieden ist, kommt es vereinzelt vor, dass die Betreuung durch die praktikumsgewährende Organisation nicht den gewünschten qualitativen Anforderungen entspricht, die zu erfüllenden Aufgaben den Erwartungen der Praktikantin oder des Praktikanten nicht gerecht werden und dadurch die gesammelten beruflich relevanten Erfahrungswerte nur begrenzt oder gar nicht verwertbar sind. Auch der Umstand, dass viele Unternehmen, Behörden oder Organisationen nur begrenzt oder gar nicht in der Lage sind, eine Praktikumsvergütung anzubieten, ist für manche Praktikanten mit Schwierigkeiten verbunden bzw. lässt diese vor einem solchen Praktikum zurückschrecken. Insgesamt werden Praktika aber überwiegend „positiv“ eingestuft. Rund zwei Drittel bewerteten das Praktikum als hilfreich für die berufliche Zukunft (Uni: 65 Prozent; FH: 66 Prozent). Nur ca. jeder siebte Absolvent sah den beruflichen Nutzen als „(sehr) schlecht“ an (Uni: 14 Prozent; FH: 15 Prozent). Ebenso selten war die Meinung unter den ehemaligen Praktikanten vertreten, man sei während des Praktikums lediglich ausgenutzt worden. Die gegenteilige Auffassung war eher die Regel (vgl.: „Generation Praktikum – Mythos oder Massenphänomen?“, HIS-Projektbericht, April 2007).

Der HIS-Bericht verdeutlicht, dass es ein Massenphänomen „Generation Praktikum“ nicht gibt. Kettenpraktika oder Praktikumskarrieren sind eine Randerscheinung. Auch die Bewertung der Praktika durch ehemalige Praktikanten fällt überwiegend positiv aus. Die durch einen Artikel in „DIE ZEIT“ („Generation Praktikum“, DIE ZEIT, 31. März 2005, Nr. 14) ausgelöste Debatte und Diskussion zur vermeintlich „prekären“ Situation von Hochschulabsolventen in Praktikumsschleifen konnte seitens der HIS GmbH nicht bestätigt werden. Vielmehr gehen die Autoren der HIS-Studie davon aus, dass die im „DIE-ZEIT“-Artikel abgedruckten Befunde auf einer „mehr als dünnen empirischen Basis“ beruhen (vgl.: „Generation Praktikum – Mythos oder Massenphänomen?“, HIS-Projektbericht, April 2007).

Die Ängste im Zusammenhang mit der Perspektivlosigkeit und drohendem sozialen Abstieg für Nachwuchsakademiker sind unbegründet. Nicht zuletzt die Daten des Statistischen Bundesamtes weisen darauf hin, dass Hochschulabsolventen in vergleichsweise geringem Umfang von beruflichen und finanziellen Problemlagen betroffen sind. Die Armutsgefährdung sinkt mit dem Hochschulabschluss erheblich – während Personen ohne abgeschlossene Berufsausbildung zu ca. einem Viertel von Armut bedroht sind, liegt die Quote unter Akademikern nur bei rund 8 Prozent („Leben in Europa 2005“, Statistisches Bundesamt, 2006).

Auch wenn das Bild einer „Generation Praktikum“ offensichtlich eher einem modernen Mythos als der empirischen Realität entspricht, sollte die Auseinandersetzung mit Fragen der Praxisorientierung von Studierenden und des Übergangs aus der tertiären Bildung in das Berufsleben auch weiterhin im Blickfeld behalten werden. Denn alles spricht dafür, dass eine frühzeitige Praxisorientierung dazu beiträgt, Fragen der beruflichen Ausrichtung zu klären und den Berufseinstieg zu erleichtern.

II. Der Deutsche Bundestag begrüßt

- die Bemühungen der Hochschulen, Praktika möglichst frühzeitig in den Studienordnungen zu verankern;
- die Einrichtung von Praxiskontaktstellen an den Hochschulen, um die Vermittlung, Begleitung und Auswertung von Praktika zu professionalisieren und deren Nutzen für die Studierenden zu maximieren;

- die Bemühungen der Hochschulen, Kontakte zu Unternehmen, Organisationen und Verbänden aufzubauen, um auf diese Weise zusätzliche Praktikumsplätze zu generieren;
- die Gründung unabhängiger Organisationen, die Praktikantinnen und Praktikanten über ihre Rechte (z. B. Praktikumsvertrag, Zeugnis) aufklären, Hilfestellungen anbieten und Informationen zu den Bedingungen von Praktika in einzelnen Unternehmen liefern.

III. Der Deutsche Bundestag fordert die Bundesregierung auf,

- Modelle der frühzeitigen Praxisorientierung, insbesondere im Zusammenhang mit der Ausgestaltung von Praktika, im Rahmen der Bildungsforschung auf deren Effektivität zu prüfen;
- die Untersuchungen zu Übergängen, Barrieren und Hindernissen zwischen der schulischen, beruflichen und akademischen Bildung und dem Berufseinstieg, insbesondere unter Berücksichtigung der Funktion von Praktika, zu systematisieren und zu verstetigen;
- davon abzusehen, Zugang und Ausgestaltung von Praktika durch weitere gesetzliche Vorgaben (z. B. Mindestlohn, Laufzeitbegrenzung) zu regeln und damit das Angebot und die Inanspruchnahme von Praktika zu gefährden.

Berlin, den 23. Oktober 2007

Dr. Guido Westerwelle und Fraktion



Gesamtherstellung: H. Heenemann GmbH & Co., Buch- und Offsetdruckerei, Bessemerstraße 83–91, 12103 Berlin
Vertrieb: Bundesanzeiger Verlagsgesellschaft mbH, Amsterdamer Str. 192, 50735 Köln, Telefon (02 21) 97 66 83 40, Telefax (02 21) 97 66 83 44
ISSN 0722-8333